

Finale

O-Ton

«Das Schwierigste am Leben ist es, Herz und Kopf dazu zu bringen, zusammenzuarbeiten. In meinem Fall verkehren sie noch nicht mal auf freundschaftlicher Basis.»

Woody Allen

Kabarettistin Lisa Eckhart lehnt neue Einladung ab

Bühne Die österreichische Kabarettistin Lisa Eckhart und der Zsolnay-Verlag haben die erneute Einladung zum Literaturfestival Harbourfront in der norddeutschen Stadt Hamburg abgelehnt. Bei allem Verständnis für den Vorstoss des Festivals – nun sei es zu spät, sagte Zsolnay-Verlagsleiter Herbert Ohrlinger. Das Hin und Her der vergangenen Wochen sei an der 27-jährigen nicht spurlos vorbeigegangen.

Eckhart sollte als eine von acht Kandidatinnen und Kandidaten für den Klaus-Michael-Kühne-Preis, der für den besten Debütroman vergeben wird, am 14. September im Hamburger Nochtpeicher auftreten. Am 17. August erscheint bei Zsolnay Eckharts Debütroman «Omama».

Nachdem der Betreiber des Veranstaltungsortes Sicherheitsbedenken im Falle eines Auftritts Eckharts formuliert hatte, hatte das Festivalteam sie eingeladen. Sie wurde wieder eingeladen, nachdem die vier Lesungen im Wettbewerb nun nicht mehr wie geplant im Nochtpeicher, sondern an einem anderen Ort stattfinden sollen. Kritiker werfen der Kabarettistin vor, rassistische und antisemitische Klischees zu bedienen. (sda)

Nachrichten

Metal-Produzent Martin Birch gestorben

Todesfall Der britische Erfolgsproduzent Martin Birch, der durch seine Arbeit mit Deep Purple, Iron Maiden und anderen Rockbands berühmt wurde, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Der 1948 in Surrey geborene Birch zeichnete als Produzent und Toningenieur vor allem in den 70er- und 80er-Jahren für unzählige Erfolgsalben verantwortlich. (sda)

Fussballgott Grädel

Vom wirtschaftlichen Denken

«Lieber Max. Vielen Dank fürs Mitmachen bei der Ticket-Verlosung. Leider wurdest Du nicht ausgelost für den Cup-Halbfinal YB – Sion.»



Grädel kennt den Anfang dieser Mails quasi auswendig. Einen Platz im Wankdorf zu ergattern ist inzwischen statistisch schwieriger geworden, als mit so einer Green Card in die USA einwandern zu dürfen, obwohl das derzeit deutlich weniger erstrebenswert scheint. Aber wieder mal YB

Kindheitsräume werden zu Literatur

Aufgetaucht Die Geschwister Silja und Otto F. Walter widmeten beide ihr Leben dem Schreiben – und liessen in ganz unterschiedlichen Romanen ihre Elternhäuser zur Kulisse werden.

Corinna Jäger-Trees

Das Blatt ist eine archivarische Trouvaille. Darauf haben die Geschwister Silja und Otto F. Walter ihre beiden Elternhäuser – das ältere und das neuere – gezeichnet. Beide waren repräsentative Heimstätten der Verleger- und Nationalratsfamilie Walter in



Rickenbach bei Solothurn, aus der die schreibenden Geschwister stammen. Die Häuser werden um 1987 in literarischen Projekten, die Silja und Otto F. Walter in ihre Kindheitsräume zurückführen, zum Zentrum des Geschehens. Das Blatt mit den Zeichnungen verweist auf den unterschiedlichen Umgang mit autobiografischem Rohmaterial, den die Geschwister in ihren Werken «Der Wolkenbaum» (1991) und «Zeit des Fasans» (1988) pflegten.

Der «Nicht-Zeichner O.F.» hat im Zusammenhang mit seiner Arbeit an «Zeit des Fasans» das neuere Elternhaus als Grundlage für seine Zeichnung genommen und die Realität mit fantastischen Elementen ergänzt: mit dem Auge im Dach und der Gämse in der Wolke. Anders Silja, die das Blatt «irgend einmal in Händen hielt» und sich fragte, «was das solle». «Daraufhin habe ich daneben das alte, das Haus meiner Kindheit vom Buch «Der Wolkenbaum» gezeichnet und zwar, ausser dass es in Wirklichkeit nicht so hoch ist, völlig stimmig.»

In «Zeit des Fasans» «bewegt sich der 44-jährige Thomas Winter auf den Spuren seines Clans. Im Zentrum wird dessen Geschichte stehen, die Zeit zwischen 1928 und heute im Land CH, die Suche nach dem Eigenen in Vergangenheit und Gegenwart», beschreibt Otto F. Walter sein Projekt. Die von der Schwester des Protagonisten bewohnte Familienvilla spielt dabei eine zentrale Rolle. Allerdings: Die Rickenbacher Realität ist «in diesem meinem fiktiven Projekt – nichts weiter als Rohmaterial, aus



Zwei Zeichnende, zwei Elternhäuser: Skizzen von Otto F. (links) und Silja Walter (rechts). Foto: Simon Schmid, NB

dem ich nehme, was ich gerade brauche. Als Beispiel – die Halle und das Treppenhaus des neueren, aber den hohen Flur des älteren.»

Die autobiografische Realität bildet hier die Grundlage für eines der wichtigsten literarischen Zeugnisse zum Verhältnis der Schweiz zum Nationalsozialismus. Die herunterge-

Schreibende Geschwister: Silja und Otto F. Walter

Bei Silja (1919–2011) und Otto F. Walter (1928–1994) handelt es sich um das zweitälteste bzw. das jüngste von neun Kindern der Rickenbacher Verleger- und Nationalratsfamilie Walter. Beide widmeten ihr Leben dem Schreiben – Silja als Nonne im Kloster Fahr, Otto F. als Verleger, Schriftsteller und engagierter Zeitgenosse. Ein wichtiges Zeugnis ihres geistigen und literarischen Austausches ist das Werk «Eine Insel finden» (Arche-Verlag, 1983).

kommene Familienvilla, literarisch konstruiert aus den beiden Kindheitsräumen Otto F. Walters, wird zum Kristallisationspunkt von Schweizer Zeitgeschichte.

Ganz anders bei Silja. Deklariert autobiografisch präsentiert sich «Der Wolkenbaum». Der Realität der eigenen Erfahrungen verpflichtet, schildert sie ihre Kindheitsgeschichte im alten Haus. Kaleidoskopartig zusammengefügt sind einzelne Erlebnis-splinter des Kindes, der Blickwinkel ist derjenige eines sechsjährigen Mädchens, voller Staunen über die es umgebende Welt. Die Bedeutung von Büchern, Lesen und Literatur sowie ein tiefes Interesse für religiöse Fragen ziehen sich als thematisches Grundgeflecht durch den Text, begleitet von einem Gefühl des Aufgehobenseins in der Schöpfung. Das alte

Rickenbacher Haus bildet das Lebenszentrum dieser Kindheitserinnerungen.

Otto F., der langjährige Betreuer und verlegerische Verwalter von Siljas Schreiben, hat das Projekt seiner Schwester immer wieder brieflich begleitet. Zum Erscheinen des Werkes schreibt er ihr voller Begeisterung: «Wieviel Freude über Deinen Wolkenbaum! Wort um Wort – mächtig angerührt habe ich das Buch nun zu Ende gelesen. Ich kann nur staunen, wie ganz ungemein lebendig Kapitel um Kapitel Deine Kindheitsgeschichte da entsteht und zusammenwächst, mit allen diesen farbigen Personen um Dich her.»

Das Schweizerische Literaturarchiv (SLA) präsentiert monatlich Trouvailles aus den Beständen. www.nb.admin.ch/sla

Tagestipp



Der Arzt ist eine Ärztin

Kino Im Jahr 1819 geht die Schweizer Ärztin Henriette Favez (Sylvie Testud) nach Kuba. Als Mann getarnt, eröffnet sie eine Praxis, wo sie auch Schwarze und Sklaven behandelt. Und sie heiratet eine Frau. Der Spielfilm «Insumisas» der Genferin Laura Cazador und des Kubaners Fernando Pérez («La vida es silbar») basiert auf wahren Begebenheiten. (klb)

Kino Rex Bern, heute 21 Uhr

miologinnen, Politikern und Fussballvereinen. Das Bewusstsein um die Komplexität der Situation macht das Warten auf Fortuna immerhin ein bisschen erträglicher. Aber eben, langsam dürfte es schon mal klappen bei so einer Auslosung. Liebes YB, Grädel will nicht nörgeln, aber der Schmid Toni, der seinen Platz direkt unter Grädel hat, über den müssen wir doch noch kurz reden. Der war, seit wieder eine Handvoll Leute rein dürfen, nun schon dreimal an einem

Liebes YB, Grädel will nicht nörgeln, aber der Schmid Toni, der war, seit wieder eine Handvoll Leute rein dürfen, nun schon dreimal an einem Match.

Match. Zweimal hat er selber gewonnen, dazu noch einmal seine Partnerin, obwohl die sich erst für Fussball interessiert, seit sie mit dem Toni zusammen ist. Und das sind höchstens vier Saisons! Das ist schon etwas viel Glück und Zufall auf einem Haufen, oder?

Also, liebes YB, besten Dank für die lieb gemeinten Mails, Grädel hat natürlich weiterhin Verständnis für die spezielle Situation. Aber wenn da weiterhin immer nur Absagen kommen, wird er sich leider über kurz oder lang zwischen Wirtschaftlichkeit und Wahrscheinlichkeit entscheiden müssen.

Dann muss sich Grädel einfach nur noch gut überlegen, in welchem Lebensbereich er das Geld für die zehn zusätzlichen Saison-Abonnements einsparen kann.